



Gottesdienst vom 31.7.2011

Wem gehört das Wasser?

Bibeltext: Amos 5,24

von Stefan Zolliker

Einführung ins Thema mit Kyrieruf EMK 452

Sprecher mit SCHALE 1: Sauberes Wasser

Ich fülle diese Schale mit Wasser. Es ist gutes, sauberes Wasser, das wir trinken können. Dieses Wasser ist klar und rein wie eine sprudelnde Quelle in den Bergen. Sonnenlicht glitzert in seinen Tropfen wie Diamanten.

Wenn ich völlig entkräftet vom Sport komme, ist ein Schluck Wasser ein echter Genuss. Dieses Wasser stillt unseren Durst. Es macht quicklebendig, wenn ich es mir am Morgen ins Gesicht spritze. Es erfrischt bei einem Bad im Sommer, kühlendes Nass, in das wir untertauchen. Wir sehnen es herbei mit dem Regen an trockenen und heissen Tagen. Dieses Wasser ist Wasser zum Leben, das wir alle brauchen, Tag für Tag, denn ohne Wasser ist kein Leben möglich auf der Erde. Wir können viele Tage ohne Nahrung auskommen, aber nur drei Tage können wir ohne Wasser leben. Doch dieses Wasser ist bedroht, weil Menschen es verschwenden, weil Menschen es verschmutzen und weil es ungerecht verteilt ist und Milliardenengeschäfte damit gemacht werden. Deshalb rufen wir zu dir, Gott, der du das Leben schenkst:

Sprecher mit SCHALE 2: gefärbtes Wasser

Ich fülle diese Schale mit Wasser. Doch dieses Wasser ermöglicht kein Leben. Es ist Wasser des Todes. Krankheitserreger machen es ungeniessbar. Wer davon trinkt, muss sterben. Es ist vergiftet mit den Chemikalien unserer Fabriken. Trübe ist dieses Wasser, modrig sein Geruch. Es ist das Wasser, von dem wir sagen: „Was für eine dreckige, stinkende Brühe!“ Und es ist das Wasser todbringender Fluten von Flüssen, die blitzschnell über die Ufer steigen. Es ist das Wasser der Überschwemmungen, die ganze Wohnsiedlungen in den armen Ländern dieser Erde. Es ist das Wasser der Meere, das ansteigt, weil die Erde sich erwärmt. Dieses Wasser droht ganze Regionen zu überfluten. Es ist wie das Wasser, von dem die biblische Sintflutgeschichte erzählt. Dieses Wasser ist nicht mehr Mittel zum Leben, sondern dessen Bedrohung. Deshalb rufen wir zu dir, Gott, der du das Leben willst:

Sprecher mit SCHALE 3 aus dem Rhein

Ich fülle diese Schale mit dem Wasser des Rheins. Grünblau zieht das Wasser des Rheins dahin. Wie eine Ader zieht sie durch unser Land, ein Fluss, in dem gebadet werden kann. An ihrem Ufer wachsen Eichen, Buchen und Sträucher. Darin sind viele Tiere zu Hause. Menschen zieht es dorthin zur Naherholung. Doch manche Flüsse dieser Erde werden zerstört: Das Wasser des Ebro in Spanien wird zur Bewässerung in der Intensivlandwirtschaft umgeleitet. Das wertvolle Flussdelta versalzt, Flüsse werden versiegende Bäche, wenn wir unseren Lebensstil nicht ändern. Deshalb rufen wir zu dir, Gott, der du dem Wasser seinen Lauf gegeben hast:

Sprecher mit SCHALE 4 (leer):

Diese Schale bleibt leer, denn der Wassermangel auf unserer Erde nimmt zu. In vielen Regionen dieser Erde herrscht Dürre. Flussläufe trocknen aus. In nahezu dreissig Ländern herrscht beständig Wassermangel. Doch auch bei uns senkt sich der Grundwasserspiegel, trocknen Seen aus und verschwinden Feuchtgebiete.



Dafür sind nicht nur unterschiedliche klimatische Verhältnisse verantwortlich, denn der Wasserverbrauch hat sich in den letzten sechzig Jahren um das Vierfache erhöht. Wir verschwenden Wasser, weil wir vergessen, dass es nicht selbstverständlich fließt. Deshalb rufen wir zu dir, Gott, der du Wasser aus Felsen hervorspringen lässt:

Sprecher SCHALE 5 (Leitungswasser):

Ich fülle diese Schale mit dem Wasser der Erinnerung. Dieses Wasser erinnert uns daran, dass wir mit dem Wasser des Lebens getauft sind. Die Taufe erinnert an das Gefühl eines reinigenden, erfrischenden Bades, aus dem man wie neu geboren hervorgeht. Doch die Taufe ist mehr als ein Reinigungsbad, mehr als die tägliche Dusche am Morgen. Die Taufe erinnert uns an das Leben, das Gott uns schenkt, Leben, das stärker ist als der Tod. Gott will, dass unser Leben nicht bedroht wird, von keiner Macht dieser Erde, auch von vergiftetem Wasser und todbringenden Fluten nicht. Wenn wir sagen, dass wir durch die Taufe zu Gott gehören, erinnern wir uns daran, dass wir das Leben und alles, was dazu gehört, mit anderen teilen sollen – auch das Wasser. Weil wir Gott vertrauen und glauben, dass er uns das Leben und das dazu nötige Wasser schenkt, singen wir das folgende Lied.

Gebet

Mein Brunnen bist du, Gott.
Der Ort, der den Durst meiner Sehnsucht stillt, bist du.
Das unauslotbare Rund, dessen Grund ich nie erahne, bist du.
Der dunkle Schacht, in den ich falle, bist du.
Die Tiefe, aus der ich mich mit oft zu kurzem Seil versuche,
Wasser zu schöpfen, bist du.
Mein Brunnen, mein Gott.

Mein Brunnen bist du, Gott.
Die ruhende Mitte auf dem Marktplatz des Lebens bist du.
Die fruchtbare Oase in Wüste und Stein bist du.
Die sprudelnde Bewegung in der unscheinbaren Ruhe meines Gartens bist du.
Quell des lebendigen Wasser, aus dem ich lebe, bist du.
Mein Brunnen, mein Gott.

Psalm 104

Lobe den HERRN, meine Seele. HERR, mein Gott, du bist so gross.
Lobe den Herrn, meine Seele, der den Himmel ausspannt wie ein Zelt,
der im Wasser seine Gemächer baut, der Wolken zu seinem Wagen macht,
Mit der Urflut bedecktest du sie wie mit einem Kleid,
hoch über den Bergen standen die Wasser.
Vor deinem Schelten flohen sie, vor deiner Donnerstimme wichen sie zurück.
Sie stiegen an Bergen hinan und sanken in Täler hinab,
an den Ort, den du ihnen bestimmt hast.
Du hast eine Grenze gesetzt, die sie nicht überschreiten;
nie dürfen sie wieder die Erde bedecken.
Quellen schickt er in die Täler, zwischen den Bergen fließen sie dahin.
Sie tränken alle Tiere des Feldes, Wildesel stillen ihren Durst.
An ihren Ufern wohnen die Vögel des Himmels,
aus dem Gezweig erschallt ihre Stimme.
Von seinen Gemächern aus trinkt er die Berge,
von der Frucht deiner Werke wird die Erde satt.





Predigt

Der Leitvers für die heutige Predigt steht in Amos 5,24: „*Das Recht ströme wie Wasser, die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.*“

Wem gehört das Wasser?

Liebe Gemeinde,
Wem gehört eigentlich all das Wasser, von dem wir leben? Wir sind uns gewohnt, dass Menschen grosse Teile der Schöpfung verkaufen und kaufen: Ein Stück Land - ein Acker, ein Stück Wald - eine Kuh, ein Känguru, alles wird gefangen, verkauft, weiterverkauft.

Wie ist das mit dem Wasser? Wem gehört das Wasser im Zürich See? Wenn wir darüber nachdenken, merken wir, dass es schon fraglich ist, einfach alles, was Gott gemacht hat, verkäuflich zu machen. Wem gehören die Wolken? Wem die Gletscher? Wem das Wasser, das aus dem Wasserhahn kommt?

Die korrekte Antwort betreffend des Fliesswassers in den Seen und Bächen in unserem Kanton lautet wohl: Das Wasser des Sees, der Flüsse, etc. gehört dem Staat. Also uns allen. Das ist aber noch nicht die ganze Antwort. Wie ist das nun aber mit meinem Gartenteich? Gehört der mir oder allen? Ab welcher Grösse können oder müssen Seen öffentlich sein? Wenn ein Bach allen gehört, wie kann denn das Wasser im Teich eines Gartens, das mit diesem Bach gefüllt wurde Privatbesitz sein? Wem gehören denn z. Bsp. die Wolken? Wem das Wasser, das versickert? Wem gehört das Grundwasser? Ich meine: das Wasser gehört Gott! Es kommt von ihm und gehört ihm - doch er will es nicht nur für sich haben - sondern, dass möglichst alle Menschen sich daran laben können!

Unterdessen gibt es viele Firmen, die mit dem Fassen, Verpacken und Verkaufen von Wasser ein Riesengeschäft machen - doch das muss ernsthaft hinterfragt werden. Wenn ein paar Firmen aus reichen Ländern in armen Ländern die wenigen guten Quellen aufkaufen und dann das Wasser so teuer verkaufen, dass nur die Reichen Wasser kaufen können - so stimmt was nicht.

Wasser ist sehr, sehr kostbar - wir alle sind verpflichtet darüber zu wachen, dass möglichst viele Menschen einen guten Zugang zum Wasser haben - nicht das gutes Wasser gehortet und verkauft werden kann zur eigenen Bereicherung. Das kostbare Wasser gehört Gott. - Er schenkt uns davon und will, dass wir es untereinander teilen.

„*Das Recht ströme wie Wasser, die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.*“ Dieser Vers des Propheten Amos erinnert uns daran, dass das Wasser nicht nur ein Geschenk Gottes an uns ist, das wir immer wieder geniessen und brauchen dürfen, sondern das es zugleich eine Verpflichtung ist, für das Leben einzustehen. D.h. über unsere Gewohnheiten beim Wasserverbrauch nachzudenken und unseren Beitrag zu Recht und Gerechtigkeit zu leisten versuchen.

Der äusserliche Gottesdienst tut's nicht!

In der Lutherbibel ist jener Abschnitt beim Propheten Amos, aus dem der Vers stammt überschrieben mit: *Der äusserliche Gottesdienst tut's nicht!*

*Ich bin euren Feiertagen gram und verachte sie und mag eure Versammlungen nicht riechen. Und wenn ihr mir auch Brandopfer und Speisopfer opfert, so habe ich kein Gefallen daran und mag auch eure fetten Dankopfer nicht ansehen. Tu weg von mir das Geplärr deiner Lieder; denn ich mag dein Harfenspiel nicht hören! Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.
(Amos 5,21-24)*





Es geht also um eine Kritik an äusserlich gelebter geheuchelter Frömmigkeit, die innen hohl geworden ist, weil sie im Leben draussen keinen Bestand hat.

Lobpreislieder singen, das ist schön und gut; Gott ein Opfer darbringen, das wird so geboten im Alten Testament; im Tempel schöne Harfenmusik spielen - das ist ja recht und gut. Doch worauf es ebenso ankommt, ist, dass wir im Alltag als Menschen leben, die sich überdurchschnittlich für das Recht einsetzen - die nicht jedes Elend als selbstverschuldet abtun und jedes Unrecht wie ein Naturgesetz so stehen lassen.

Ich vermute: Sie haben damals zur Zeit des Amos gar nicht so schlecht musiziert; d.h. die falschen Töne waren gar nicht das Problem. Aber die Heuchelei war ein Problem. Ein Wohlklang soll nicht nur von unseren Liedern ausgehen, sondern von unserem Leben! Diese Verse dürfen also m.E. nicht zitiert werden, wenn jemand am Keyboard mal einen falschen Ton erwischt, oder wenn die Gemeinde mal bei einem Lied absäuft im Ton. Nein, es geht um unsere Lebensweise.

Wer war Amos? Was war sein Anliegen?

Wer ist dieser Amos, von dem es in Amos 1,1 heisst, dass er unter den Schafzüchtern Thekoas war, in der Zeit der Könige Usijas im Südreich Juda und Jerobeam im Nordreich Israel? Was wissen wir über seine Zeit? Lasst uns etwas in diese Zeit eintauchen:

Nach dem Tod Salomos war das von David und Salomo geschaffene Reich im Jahr 926 in die beiden Kleinstaaten Israel im Norden und Juda im Süden zerfallen. Amos stammte aus Thekoa, einem Ort in Juda. Eigenartig ist es, dass ein Mann aus dem Südreich sich dann so sehr im Norden exponiert hat. Amos hat vermutlich zur Zeit Jerobeams des Zweiten in der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts vor unserer Zeitrechnung gelebt. Unter Jerobeam erlebte Israel nach schweren Kriegsjahren eine Zeit äusseren Friedens und innerer Stabilität. Doch nur fünfzig Jahre später bricht Israel unter dem Druck der Truppen Assyriens zusammen.

Was für die Wohlhabenden und Mächtigen in Israel Jahre des Wohlstands und des Friedens waren, bedeutete für die arme Bevölkerung auf dem Land und in den Städten ein immer schwerer werdendes Joch von Abgaben, Fronarbeit und Verschuldung. Und mit der Spaltung der Gesellschaft in Arm und Reich kommt es zu Bestechung und Rechtsbeugung. Und während auch die Priester und Propheten in den Heiligtümern von Gilgal und Bethel am Wohlstand teilhatten, finden die Armen und Bedrängten auch bei ihnen keinen Schutz. Wegen seiner Herkunft aus Thekoa, das am Rand der Wüste liegt, weiss Amos, was es bedeutet, wenn die Bäche versiegen. Das Leben verkümmert. Unter solchen Lebensbedingungen ist das frische Wasser ein sprechendes Bild für das Leben in Fülle als Frucht der Gerechtigkeit.

Das wunderbare Bild von der Gerechtigkeit als nie versiegender Bach ist ein Gegenbild zu der Wirklichkeit im Nordreich, wo das Leben verkümmert, weil die lebensspendende Quelle von Recht und Gerechtigkeit auszutrocknen scheint. Schneidend ist die Kritik des Amos am Tempelkult und am Luxus der Reichen und Mächtigen auf Kosten der Armen.

Doch Amos kennt nicht nur zerschmetternde Kritik. Bei ihm gibt es auch eine leise, deshalb nicht weniger deutliche Stimme der Hoffnung. Amos hat sie vernommen als Wort des Herren: „*Suchet mich, so werdet ihr leben*“ (Amos 5,4). Die Kritik des Amos will zur Umkehr rufen, will Menschen, die in ihrer Sorglosigkeit, Gier und Machtbesessenheit den Grund des Lebens zerstören, zurückrufen zu Recht und Gerechtigkeit. Damit erklingt auch eine leise Stimme der Hoffnung: hebr. „ulai“ d.h. vielleicht – vielleicht wird der Herr doch gnädig sein. Amos erinnert daran: Gott hat alles gegeben, was wir zum Leben brauchen. Es gibt genug – auch genügend Wasser –, so dass alle leben können, aber das gilt nicht mehr, wenn die Gier von Wenigen das Recht der Gemeinschaft mit Füßen tritt.





Ökumenische Erklärung zum Wasser

Soweit zu Amos. Und heute? Wem gehört das Wasser? Wer benutzt es? Wer wird ausgeschlossen? Wie steht es um das Recht auf Wasser auf unserem Planeten? Kirchen aus der Schweiz und aus Brasilien haben 2005 eine gemeinsame ökumenische Erklärung über das Wasser als Menschenrecht und öffentliches Gut abgegeben. Sie formulieren darin ihr Verständnis vom Wasser und ihre Forderungen zum Umgang mit dem Wasser. Ich möchte Teile dieser Wassererklärung vorlesen:

Wir erkennen an: Wasser ist eine Grundvoraussetzung für alles Leben. Ohne Wasser gibt es kein Leben. Zugang zu Wasser haben oder nicht haben, entscheidet über Leben und Tod. Wasser ist eine Gabe Gottes, das er allen für ein Leben in Fülle zum verantwortlichen Gebrauch zur Verfügung stellt. Wasser ist deshalb grundsätzlich ein gemeinsames Gut, das nicht zu privatisieren ist.

Wir erkennen an: Zugang zu Wasser ist ein Menschenrecht. Das „Recht auf angemessene Ernährung,“ ist festgehalten in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der UNO von 1948 und im „UNO-Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte“ von 1966. Bei der Umsetzung müssen die spezifischen Probleme und Bedürfnisse der Frauen besondere Berücksichtigung finden: In vielen Ländern sind Frauen und Kinder, speziell Mädchen für das Beschaffen von Wasser zuständig. Mit Konsequenzen für die Gesundheit der Frauen - Tragen schwerer Lasten - und der Mädchen, die dadurch gehindert werden, die Schule zu besuchen.

Wir erkennen an: Wasser hat eine spirituelle Bedeutung. Wasser ist nicht nur ein Wirtschaftsgut, sondern es besitzt eine soziale, kulturelle, medizinische, religiöse und mystische Bedeutung. Schon im Schöpfungsbericht heisst es: „Gottes Geist schwebte über den Wassern ...“ Durch Moses versorgte Gott sein durch die Wüste pilgerndes Volk mit Wasser. Für uns Christen liegt die Symbolkraft des Wassers in der Taufe: „Wer glaubt und sich taufen lässt, wird gerettet ...“ Das Wasser hat für viele Völker und Kulturen eine heilige Bedeutung und besitzt einen gemeinschaftsstiftenden, rituellen und traditionsverbundenen Wert.

Wir erkennen an: Wasser wird für viele Menschen knapp. Durch den hohen Wasserverbrauch pro Kopf, die wachsende Bevölkerungszahl, eine unangemessene Wasserbewirtschaftung, die Verschwendung, den Lebensstil und die Zerstörung von Wald, Boden und Wasserreserven wird eine besondere Sorge für das Wasser sowie eine Prioritätensetzung bei dessen Gebrauch nötig.

Wir fordern: Der Zugang zu Wasser ist als Menschenrecht lokal und global anzuerkennen, wie es im Recht auf angemessene Ernährung enthalten ist. Es ist von allen Sektoren der Gesellschaft, in besonderer Verantwortung aber von Staaten zu respektieren.

Wir fordern: Wasser ist als öffentliches Gut zu behandeln. Der Staat muss die Verpflichtung übernehmen, allen Bewohnern Zugang zu Trinkwasser zu sichern. Das beinhaltet einen erschwinglichen Preis für Wasser, die Beschaffung der nötigen technischen und finanziellen Mittel sowie die Einbeziehung der lokalen Gemeinschaften in sie betreffende Entscheidungen zur Nutzung der vorhandenen Wasserressourcen. Wasser als öffentliches Gut beinhaltet auch die Verpflichtung der Staaten, die Nutzung der Wasserressourcen mit friedlichen Mitteln so zu regeln, dass für alle Menschen, auch der Nachbarstaaten, das Recht auf Wasser respektiert wird.

Wir fordern: Für den Wasserverbrauch sind gesetzliche Prioritäten festzulegen. An erster Stelle steht die Stillung des Durstes von Mensch und Tier sowie der Wasserbedarf für die Nahrungsproduktion. Das erfordert eine vorbeugende Umweltpolitik, im Geist der Solidarität zwischen Gemeinden, Ländern und Völkern. Dem Recht auf Wasser ist mit einer von der UNO zu verabschiedenden Internationalen Wasserkonvention ein verbindlicher Rahmen zu geben. (Ende Zitat)





Ich weiss nicht, wie es euch beim Hören dieser Erklärung gegangen ist. Vielleicht dachtet ihr: Tönt gewiss wunderbar, - eine Reihe von vernünftigen, berechtigten Forderungen, wer alles worauf ein Recht hat: Doch was ändert sich dadurch? Wie kommen wir dahin?

Für mich sind diese Formulierungen nicht nur schöne Worte, sondern hängen mit der Urfrage, die ich zu Beginn der Predigt gestellt habe zusammen: Wem gehört eigentlich die Schöpfung? Wem gehört unser Wasser? Und die Antwort auf diese Frage ist letztlich eine geistliche.

Wasser ist mehr als ein privates Gut

Wir sind uns als Teilnehmer der Marktwirtschaft gewohnt, alles dem privatwirtschaftlichen Denken zu opfern. Alle Ressourcen dieser Erde werden in Besitz genommen, vermarktet, verschachert. Letztlich ist uns dadurch der Respekt vor dem, was Gott uns schenkt, z. Bsp. in den wunderbaren, geheimnisvollen Kreisläufen des Wassers, abhanden gekommen.

Was die Mineralwasserfirmen dieser Welt machen, ist eigentlich eine Frechheit. Sie bohren Löcher in die Erde, pumpen Grundwasserseen und Ströme an, etwas, das Gott der Schöpfer in seiner Weisheit eingerichtet hat; sie füllen das Wasser in Flaschen - reichern es ein bisschen an mit Kohlensäure - und karren es unter Verschwendung von Energieressourcen durch halb Europa und verkaufen es teuer.

Wer hat denn dieses Wasser hergestellt? Etwa die Mineralwassergesellschaft Evian? Nein! Gott allein! Wer hat es hierher transportiert und regnen lassen? San Pellegrino? Nein, der Schöpfer! Wer hat schmutziges Wasser, das versickert ist, in gigantisch-fantastischen Siebssystemen gereinigt? Etwa Aproz? Nein, der lebensfreundliche Schöpfergott! Wie kommen denn die Mineralwasserfirmen darauf, den ganzen Gewinn für sich einzustreichen? Wen bezahlen sie für das Entnehmen des Rohstoffs Wasser aus dem Felsen?

Ich gehe gerne in offenen Gewässern baden. Obwohl ich an sich kein leidenschaftlicher Schwimmer bin. Ich gelte in meiner Familie zwar nicht gerade als wasserscheu, aber doch als eher zurückhaltend in Sachen Schwimmen. Doch wenn ein offenes Gewässer lockt, dann sieht alles anders aus. Dann bin ich oftmals nicht mehr zu halten: Solch ein Bad im kühlen See oder im Rhein - absolut fantastisch. Was ich auch sehr gerne mache, ist ein Bachwanderung. Nicht neben einem Bach entlang, sondern in einem Bach mit Badehosen und Sandalen einen Bach hochlaufen, eintauchen, überqueren, spielen, weiterziehen. Im Berner Oberland gab es dazu noch mehr Gelegenheiten als hier. Z. Bsp. in der Zulg, oder in der Rotache. Diese Wassererlebnisse tun mir so ungeheuer gut. Sie sind so sinnlich, so umfassend, so reinigend, so wohltuend. Wieviel hätte ich bezahlen müssen, wenn ich statt-dessen ins Alpmare oder Hamam gegangen wäre? Wieviel habe ich bezahlen müssen für das kühle Bad in der Thur? Nichts! An sich hätte ich für die Erlebniswelten See und Rhein mehr bezahlen sollen als für das Alpmare!!! Doch zum Glück musste ich das nicht.

Gott hat für uns alles so wunderbar eingerichtet, er hat uns so reich beschenkt. Er lässt uns in seiner verschwenderischen Fülle so viel zukommen. Ich will dafür danken, ich will ihn ehren und loben. Ich will all das bewusst geniessen. Vor allem aber will ich Respekt davor behalten und zugleich mich meiner Verpflichtung stellen: Wasser ist kein Spekulationsobjekt! Sondern Wasser ist ein öffentliches Gut, das von Gott kommt, allen gehört. Deshalb ist es eine Menschenpflicht, die zunehmende Privatisierung von Wasser und Wassernutzungsrechten zu bekämpfen und einzufordern, dass alle Zugang zu Wasser bekommen.





Schluss

„There is enough for everyone's need, but not enough for everyone's greed", sagte Mahatma Gandhi – „Es gibt genug für die Bedürfnisse aller Menschen, aber nicht genug für ihre Gier."

Martin Luther sagt in seinem Kleinen Katechismus, in der Erklärung zum ersten Artikel des Glaubensbekenntnisses: dass Gott der Schöpfer *„mit allem, was not tut für Leib und Leben, mich reichlich und täglich versorgt"*. Ich wiederhole: *„mit allem, was not tut für Leib und Leben"*, aber nicht – so füge ich hinzu – mit allem, was ich für meinen extravaganten Konsum vergeude, und noch viel weniger, was ich für die Anhäufung und die Konzentration von Dingen begehre.

Amos Ruf tönt bis zu uns: *„Das Recht ströme wie Wasser, die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach"*. Mögen das Recht und die Gerechtigkeit auch bei uns dieser nie versiegende Bach sein und noch viel mehr werden, der Leben erst möglich macht! Amen.

Fürbitten

Guter Gott, umsonst gibst du den Durstigen das Wasser zum Leben, für Leib und Seele.

An den Brunnen Israels galt dein gutes Recht, damit Mensch und Tier trinken konnten: Reiche und Arme, wichtige und geringe, schutzlose und Einflussreiche.

Daran erinnern wir uns und bitten deshalb um deinen Segen und deinen mutigen Geist für alle, die dafür planen, arbeiten, kämpfen, dass mehr Menschen Zugang zu gutem Wasser bekommen.

Mache sie zu einem Werkzeug deiner Gerechtigkeit, damit sich dein Wille auch abbildet in den Rechtsordnungen, die den Zugang zum Wasser in unserer Zeit regeln.

Lass die Arbeit der Fachleute und den Einsatz vieler Freiwilliger Früchte tragen, damit das Recht auf Wasser für alle "ströme wie ein Bach der niemals versiegt"; damit die Armen der Erde ihren Kindern endlich genug gesundes Wasser zu trinken geben können; damit verdorbenes Wasser und der Schmutz der Elendsviertel nicht länger ungezählte Menschenleben fordern; damit das Völkerrecht dem Geschäft mit dem Wasser die nötigen Grenzen zieht; damit die Regierungen der Welt und unseres eigenen Landes einlösen, was sie feierlich versprochen haben; damit den politisch Verantwortlichen bewusst wird, dass wir Bürgerinnen und Bürger von ihnen die Respektierung des Menschenrechtes auf Wasser verlangen; damit wir in all unserem Tun froh werden im Glauben, weil du den Durst unseres Lebens stillst. Amen.